

**Der Herr ist auferstanden. Христос воскрес.**

G Er ist wahrhaftig auferstanden.

Г Він воістину воскрес (Lukas 24,34). Halleluja!

Der vorgeschlagene Predigttext für den Tag der Himmelfahrt des Herrn, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Ersten Buch der Könige im 8. Kapitel.

König Salomo trat vor den Altar des Herrn angesichts der ganzen Gemeinde Israel / und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: HERR, Gott Israels, / es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, / der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen;

der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, / wie es offenbar ist an diesem Tage.

[Nun, HERR, Gott Israels, / halt deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, / der da sitzt auf dem Thron Israels, / wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achthaben, / daß sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist.]

Nun, Gott Israels, / laß dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.

Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, / der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, / damit du hörest das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir (I Könige 8,22-24. [25].26-28; Tag der Himmelfahrt des Herrn, 2025 - Neue Reihe I)

(22) І став Цар Соломон перед Господнім жертovníком навпроти всього Ізраїлевого збору, і простяг руки свої до неба та й сказав:

(23) «Господи, Боже Ізраїлів! Нема подібного Тобі Бога на небесах угорі та на землі долі. Ти стережеш завіт та милість для Своїх рабів, що ходять перед Твоїм лицем усім своїм серцем. (24) Ти додержав Своєму рабові, Давидові, батькові моему, те, що говорив йому. І говорив Ти йому Своїми устами, а руком Своєю виконав, як цього дня.

[[25) А тепер, Господи, Боже Ізраїлів, додерж для Свого раба Давида, мого батька, те, що говорив йому, кажучи: Не буде в тебе переводу з-перед лица Мого нікому з тих, що сидітимуть на Ізраїлевім троні, якщо тільки сини твої будуть держатися своїх доріг, щоб ходити перед Моїм лицем, як ти ходив перед лицем Моїм.]

(26) А тепер, Боже Ізраїлів, нехай буде заповнене слово Твоє, яке Ти говорив рабові Своему Давидові, моему батькові. (27) Бо чи ж справді Бог сидить на землі? Ось небо та небо небес не обіймають Тебе, — що ж тоді храм той, що я збудував? (28) Та ти зглянися на молитву Свого раба та на його благання, Господи, Боже мій, щоб почути спів та молитву, якою раб твій молившись перед лицем Твоїм сьогодні» (Перша книга царів 8, 22-24. [25]. 26-28).

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23, 36). Amen.

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS  
CHRISTUS,

wem der Gedanke daran, dass CHRISTUS zum Himmel gefahren ist, zu a b g e h o b e n ist, / dem wird die Lesung aus dem Alten Testament helfen. Denn in den gehörten Worten waren wir Z e u g e n e i n e r K i r c h w e i h e — so würden wir es heute sagen. König Salomo, der zugleich der Bauherr des Tempels gewesen ist, durfte selbstverständlich die Eröffnungsrede halten. An dem Tag, an dem das Gebäude fertiggestellt und der ganzen Gemeinde Israel zum Gebrauch übergeben worden war.

Festliche Kleidung, Haare frisiert, das jährliche Bad vorgezogen; alle sind gespannt und lauschen den gewählten Worten des noch jungen

Königs - so steht's zu erwarten. König Salomo, der den Plan seines Vaters David vollenden durfte: den Bau des Tempels zu Jerusalem. Das Zelt, die Stiftshütte, die Kirchbaracke oder der Evangeliumswagen - was auch immer sich die Gläubigen als Behelfskirchen bis dahin ausgedacht hatten: weg damit! Wir sind sesshaft geworden / und haben Gott in Stein gemeißelt!

Da das Volk schon seit Generationen sesshaft im heiligen Land gelebt hatte, könnte man sogar sagen: Der Bau dieses Tempels sei l ä n g s t ü b e r f ä l l i g gewesen.

Welches Gefühl könnte sich einstellen?

Es jetzt geschafft zu haben. Etwas für ewige Zeiten geschaffen zu haben. Religionsausübung » n a c h h a l t i g « - ein heutzutage gern gebrauchtes Etikett. Die **Gemeinde Israels** ist also gerade 'steinreich' geworden; vielleicht auch aufgestiegen in den Kreis der ernst zu nehmenden Religionen und Weltanschauungen - die diesen Anspruch, man s o l l e sie gefälligst auch ernst nehmen, vor allem durch prachtvolle Gebäude ausdrücken: durch Kathedralen und Dome; durch Tempel und Denkmäler; durch Paläste, Hallen und Wolkenkratzer. Wenn du die siehst, weißt du, wo der Hammer hängt.

Und welchen Sinn ergibt die bauliche Höhe? Ist es nur der Wetteifer moderner (oder auch antiker, siehe I Mose 11!) Architekten: Wer schafft den höchsten Turm? Sind nicht gerade unsere höchsten Kirchen, stabil geworden

durch gothische Spitzbögen und Gewölbe, der Fingerzeig: Hier erlebst du deine eigene Himmelfahrt? Bei dem so erhebenden Eindruck, den du beispielsweise (da kann ich persönlich mitreden) im Kölner Dom gewinnst? Oder auch im Chorraum des Aachener Doms (dessen abenteuerlich hoher Anteil an Glas den Statikern bis heute Rätsel aufgibt)? Oder in der Kathedrale von Metz im Lothringischen? Oder im Ulmer Münster?

Und wenn wir dort nicht hinkommen sollten: Haben wir nicht schon in unseren Dorf- und Stadtkirchen eben die Gebäude am Platz, / die uns erheben und nicht drücken? Wo wir dem, was wir 'Gott' nennen, näher zu sein glauben? Weshalb selbst Glieder der Kirchengemeinde, die dem Gottesdienst konsequent fernbleiben (als wären Kirchen für alles da, nur nicht für Gottesdienste ...), nicht einen einzigen Gedanken daran verschwenden würden, so ein Gebäude aufzugeben oder gar zu entwidmen? Und mich völlig entrüstet anschauen, sollte ich auch nur den Gedanken daran mal äußern?

Einweihung des Berliner Doms, Anfang der 90er Jahre - manchmal wiederholen sich die Ereignisse. Die erhebende Pracht dieses wieder errichteten Gebäudes konnte ich während eines Gottesdienstes vor wenigen Wochen bewundern / und habe das auch getan, vollen Herzens. Vor rund dreißig Jahren saß da eine ähnliche Versammlung wie vor 3000 Jahren in Jerusalem: gespannt auf wohl gewählte Worte für die Einweihung.

Der viel zu früh gestorbene rheinische Präses Peter Beier, ein alter Schlesier, schoss von der Berliner Kanzel als ersten Satz seiner Einweihungspredigt Worte ab, / die noch viel mehr in Stein gemeißelt sind als das ganze Gebäude: »Die Wahrheit braucht keine Dome.« Er muss die Heilige Schrift gelesen und gekannt haben, / gewusst auch, dass es solcher Klarstellungen schon vor Jahrtausenden bedurfte, wenn die Gemeinde sich an Steinen erfreuen wollte – denn da lässt sich eine direkte Linie ziehen zu den Worten des weisen, des überaus weisen Königs Salomo, / der seine Festversammlung genauso brüskierte: **Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Was glaubt ihr eigentlich! Siehe, / der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**

Während wir dem Denkmalschutz, über den wir stöhnen, letztlich doch Recht geben, / weil wir ihn selbst bestellt haben, damit er die Spuren unseres Daseins für die Nachwelt erhält, / während wir Denkmalschutz betreiben beziehungsweise die Grabsteine unseres Glaubens konservieren, erinnert uns der König Salomo an die Wahrheit des Himmelfahrtstages: **G O t t l ä s s t s i c h n i c h t e i n f a n g e n !**

Wenn Gebäude aus Stein, die für die Gemeinde reserviert sind: also Kirchen, Dome, Kathedralen; Gemeindehäuser, Tempel, Altäre –, wenn Gebäude aus Stein zu etwas gut sein sol-

len, / dann allein zu dem, was Salomo hier auch anstößt: als eine S t ä t t e d e s G e b e t e s !

Das weiß sogar die Welt. Man kann in einem Navigationssystem ja nicht nur nach Straßennamen und Hausnummern, sondern auch nach sogenannten POIs suchen: mal wieder eine englische Abkürzung (wie wir sie lieben); »point of interest«, übersetzt »Ort besonderen Interesses«. Wenn du da Kirchen suchen willst, musst du als POI das Wort » G e b e t s - s t ä t t e « wählen, / und auch das Logo, das in der Karte eine Kirche oder einen Dom kennzeichnet, ist nicht ein gotischer Spitzbogen oder ein Zwiebelturm, / sondern es sind: ein Paar betende Hände!

Mit anderen Worten: Was immer wir in unsere sakralen, heiligen Gebäude investieren, / es ist nur dann sinnvoll investiert und später gebraucht, / wenn es genutzt wird als Stätte des Gebetes. Wenn eine gotische Hallenkirche mit prachtvollem Netzgewölbe oder die Kuppel des Berliner Doms also d i e A n d a c h t f ö r d e r t, dann war's die Millionen wert. Ansonsten aber, n u r zu Zwecken von Kultur und Besitzstandswahrung, wäre die christliche Gemeinde, eigentlich: r a u s. Und mit Zelten oder Baracken oder Missionswagen besser bedient, / mit Behelfsheimen, die niemals in den Stand der Denkmalwürde gelangen.

(Ich kann auch eine persönliche Ansage dazu machen: Ich bin als Pastor nur bereit, meinen (durchaus frei-

willigen beziehungsweise ehrenamtlichen) Beitrag zum Erhalt unserer Kirchen zu leisten, wenn wir sie regelmäßig als das nutzen, was sie sein sollen: als Stätten des Gebetes. Wenn das nicht mehr gewünscht sein sollte – und der Eindruck drängt sich mir bei manchen Gottesdiensten unserer Tage durchaus auf –, dann werde ich eines Tages auch die nötigen Konsequenzen ziehen müssen.)

Z u s a m m e n f a s s u n g 1: König Salomo weihet den Tempel in Jerusalem ein. Er begreift und sagt: dass **Gott auf Erden nicht wohnt**. Das muss die Festgemeinde irritieren. Der Tempel sei doch das Haus Gottes! Als der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland in den 90er Jahren den Berliner Dom einweihete, sagte er auch einen irritierenden Satz: »Die Wahrheit braucht keine Dome.« Damit ist gesagt: Gott lässt sich nicht einfangen. Schon ein Navigationssystem weiß, um was es sich bei Kirchen und Kathedralen handelt: um »Stätten des Gebetes«. Wenn eine Kirche mit ihrer Pracht und ihrem hohen Turm, mit der Ikonostase und mit ihrer Kirchenmusik dazu dient, dass sich Menschen zum gemeinsamen Gebet einladen lassen, dann ist es gut.

З в е д е н н я 1: Цар Соломон освячує храм в Єрусалимі. Він розуміє і говорить, що Бог не сидить на землі. Це має дратувати святкову спільноту. Храм є домом Божим! Коли в 90-х роках презис Євангельської Церкви в Рейнській області освячує Берлінський собор, він також сказав дратівливу фразу: «Правді не потрібні собори». З цим сказано: Бог не дозволяє себе спіймати. Навіть навігаційна система знає, що таке церкви та собори: «місця молитви». Якщо церква з її пишнотами і високою вежею, зі своїм іконостасом і з її церковною музикою служить для того, щоб запрошувати людей до спільної молитви, то вона хороша.

## II

Beschreiben wir's grundsätzlich: Kirchen sind Häuser besonderer Art; Häuser sind aus Lehm, Holz, Stein oder Beton gebaut / und sollen auf Dauer ein Dach über dem Kopf bieten, / damit seinen Bewohner in unwirtschaftlichen Gegenden leben können. Das ist noch einmal eine ganz allgemeine Erklärung dessen, was wir meinen, / wenn wir das Wort 'Haus' benutzen.

Aber wir benutzen dasselbe Wort im Deutschen auch, / wenn wir eine mehr oder weniger große, sich über Generationen hinweg fortpflanzende F a m i l i e meinen – insbesondere beim A d e l: Wir reden von 'Adelshäusern', vom 'Haus Hohenzollern' oder vom 'Haus Wittelsbach'.

Auch das kennen wir aus der Bibel, / und es verbindet sich gerade mit diesen beiden Personen, mit König Salomo und mit seinem Vater, dem König David. Mit Salomo hat Gott das Versprechen einzulösen begonnen, / dass in Jerusalem immer ein **Sohn Davids** (I Chronik 29,22) auf dem Thron sein solle – ein Versprechen, das Er gehalten hat, bis hin zu dem letzten **Sohn Davids** (Matthäus 1,20; 9,27), nämlich unserem HERRN JESUS CHRISTUS, / der das Königtum beendet / und gleichzeitig ganz neu begründet hat, als ein ewiges Reich, das **nicht von dieser Welt** (Johannes 18,36) mehr ist.

Umso interessanter jener Vers 25 aus unserem Schriftabschnitt, / der nach der Leseordnung unserer Kirche ausgelassen werden soll – Salomo erinnert sich an das Wort Gottes, an Sein Versprechen für den Thron Israels: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, / der da sitzt auf dem Thron Israels – hier von der Dynastie, vom dem 'Haus David', ausnahmsweise keine Rede!

Das ist jetzt nicht die neue Einsicht, / sondern es ist nur ein kleiner Fingerzeig GOT-

tes: So, wie wir die Sicherheit unseres Lebens nicht an tote Steine binden sollen, / so auch nicht an Stammbaum, Herkunft und Dynastie; also nicht an das 'Haus', wie auch immer gedacht, / sei's ein Gebäude, sei's die Herkunft.

Gott kann alles in Rauch aufgehen lassen und kann alles ersetzen: Diese Erfahrung wird Israel wenige Jahrhunderte später mit diesem Tempel machen; weitere Jahrhunderte später mit dem Nachfolgebau, / und diese Erfahrung machen auch wir Christen regelmäßig.

Zu Tausenden wurden kirchliche Gebäude den Gemeinden weggenommen und zweckentfremdet: Aber hier ist kein Jammern angebracht (außer ein Jammern darüber, dass auch wir immer wieder **n i c h t a u f** unseren **W e g** achthatten, daß wir vor **G O T T** wandelten), / sondern überlebt haben die Gemeinden, die **d a s B e t e n** **n i c h t e i n g e s t e l l t**, / sondern die **e s f o r t g e s e t z t** haben — noch einmal Peter Beier im Berliner Dom: »Das Evangelium kriecht in jede Hütte und hält sie warm.« Ob der Glaube nach dem Wiederaufbau der Frauenkirche zu Dresden dort zu- oder im Vergleich zu der Zeit, in der nur ein Steinhäufen der prächtigen Kirche übrig geblieben war, abgenommen hatte, wäre noch zu »evaluieren« (wie man so schön sagt) ...

CHRISTUS, unser König, / letzter Spross des Hauses David, / Er ist nun zum Himmel aufgefahen. Nicht besseres konnte uns allen pas-

sieren. Denn seitdem wissen wir, wohin wir uns wenden mögen: im Zweifel n a c h o b e n, / durch die Dächer und Gewölbe unserer Kirchen hindurch, / über den Altar hinweg, der nur ein Symbol, aber niemals ein Garant für die Anwesenheit CHristi sein kann. Die Auffahrt des HErrn hält unseren Glauben beweglich und lebendig — das ist die Wahrheit, heute über Tempel und Dorfkirche gleichermaßen.

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: Mit dem deutschen Wort 'Haus' meinen wir nicht nur ein Gebäude, sondern auch eine Familie oder adlige Abstammung. Gott hatte das dem König David versprochen: dass immer ein Sohn Davids auf den Vorgänger folgen wird. Aber hier ist vom 'Haus David' nicht die Rede. Es wird angedeutet, dass Israel diese Garantie auch verlieren kann. Genauso wie die christliche Kirche immer wieder ihre geweihten Gebäude verloren hatte. Überlebt hat die christliche Kirche ohne Gebäude, indem sie im Gebet zusammen blieb und trotzdem auf die Botschaft der Bibel hörte. Christus ist «aufgefahren in den Himmel». Zu Ihm wenden wir uns hin, im Gebet. Auch wenn die Gemeinde ab und zu eine Kirche zurück erhält und sich darüber freuen darf: Wir schließen uns in unseren Kirchen nicht ein, sondern erheben den Blick zu Christus, nach oben.

З в е д е н н я 2: Під німецьким словом 'дім' ми маємо на увазі не тільки будівлю, а й родину або знатне походження. Бог обіцяв царю Давиду, що Син Давида завжди буде наступником його попередника. Але тут мова йде не про 'Дім Давида'. Мається на увазі, що Ізраїль також може втратити цю гарантію. Так само, як християнська церква знову і знову втрачала свої освячені будівлі. Християнська церква без будівлі вижила, залишаючись разом у молитві та служачи послання Біблії. Христос «вознісся на Небеса». Ми звертаємося до Нього в молитві. Навіть якщо парафія час від часу отримує церкву назад і може радіти цьому: Ми не замикаємося в наших церквах, а піднімаємо свій погляд на Христа вгору.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)